

Kimmichginster und Global Change¹ - Presseinfo zur Global Change Exkursion der Universität Mannheim

Den Zusammenhang zwischen Kimmichginster und Global Change ergründeten Geographiestudenten sowie Studierende der Betriebswirtschaftslehre der Universität Mannheim, auf einer Exkursion durch die Raumschaft Schramberg am Freitag den 28.05.2004, unter Leitung des ursprünglich aus Schramberg stammenden Geographie-Dozenten Dr. Christophe Neff.

Die erste Station war der Grubhof. Auf der Grub, wo sich auch eine ehemalige Versuchsfläche des Mannheimer Schwarzwaldprojektes² befand, wurden die Exkursionsteilnehmer in die Zusammenhänge zwischen Global Change und der in ganz Westeuropa in Gebirgs- und Mittelgebirgsregionen stattfindenden Entleerung ländlicher Räume und deren Folgen eingeführt. Verbuschung, Verwaldung, Wiedereinwanderung von Megacarnivoren (Wölfe, Bären) und Zunahme von Waldbränden sind eindeutige Zeichen für einen globalen Landschaftswandel, der über jahrhundertlang gewachsene Kulturlandschaften in kurzer Zeit nachhaltig verändert.



„Auf der Grub“ – eines der letzten „Besenginsterweidfelder“ zwischen Wolfach, Schramberg und St.Georgen. Photo: Christoph Lesch (28.5.2004).

¹ Der Ausdruck Kimmichginster wurde vom Münchner Juristen Dr. T.A. Hubert geprägt. Hubert, der aus Schramberg stammt, fasste so die fundamentale Bedeutung des Besenginsters im künstlerischen Werk Kimmichs prägnant zusammen.

² Die Ergebnisse des Schwarzwaldprojektes des Geographischen Instituts der Universität Mannheim sind zur Zeit in Druck. Diese werden demnächst unter dem Titel: „Jentsch,C., Scheid,A., Neff,C. (Hg.): Jentsch,C., Scheid,A., Neff,C. (2003) (Eds): Flächenextensivierung im Mittleren Schwarzwald. Ergebnisse und Diskussion der in der Raumschaft Schramberg durchgeführten geographischen und landschafts-feuerökologischen Untersuchungen“ in den Materialien zur Geographie Mannheim erscheinen. Bestellungen sind unter: gimga@rumms.uni-mannheim.de (Ansprechpartnerin: Frau Christina West, Schriftleiterin der MAG) möglich. Die zentralen Ergebnisse des Projektes wurden als wissenschaftlicher Aufsatz in einem Sammelband zum Kulturlandschaftswandel und Biodiversität schon publiziert. Neff,C., Scheid,A. (2003): Kontrollierte Feuer in Natur und Landschaftspflege: - Erfahrungen aus dem Mittleren Schwarzwald (Raumschaft Schramberg) und den mediterranen Ryrenäen (Pyrénées Orientales/Region Prades) Südfrankreichs. In: Venturelli,R.C., Müller,F. (Eds): Paesaggio culturale e biodiversità. Principi generali, metodi, proposte operative. Giardini e Paesaggio, 7, Firenze, 163-177, (ISBN 88-222-5272-1). Dieser Sammelband dürfte in jeder besseren Universitätsbibliothek vorhanden sein.

Einhergehend mit dieser „Desertifikation“ ländlicher Räume wurde auch die Problematik der Erhaltung bzw. der Modernisierung öffentlicher Infrastruktur (Straßen, Eisenbahn, Schulen, Krankenhäuser) in diesem Kontext diskutiert. Auch wenn im Schwarzwald in nächster Zeit weder Wölfe einwandern werden, noch reihenweise Schulen geschlossen werden müssen, wie beispielsweise in Frankreich, sind auch im Schwarzwald die ersten Signale eindeutig zu erkennen. Die von der Landesregierung beschlossene Schließung von Polizeiposten im ländlichen Raum, die auch die Raumschaft Schramberg betreffen, erinnern deutlich an Prozesse im ländlichen Frankreich, wo das Verschwinden der Gendarmerieposten und Poststellen den Prozess des langsamen Sterben des ländlichen Raumes einläutete. Das langsame Verschwinden der „Weidfeldvegetation“ mit dem charakteristischen Besenginster, ist ein eindeutiges Zeichen dafür, dass die Prozesse des Global Change längst auch die Landschaften zwischen Kinzig und Brigach erreicht haben.

Die Bedeutung der Schwarzwaldlandschaften im künstlerischen Werk des Schwarzwaldmalers Wilhelm Kimmich wurden den Exkursionsteilnehmern vom Lauterbacher Altbürgermeister Manfred Schlayer in der Galerie Kimmich eindrucksvoll erklärt. Wie Schlayer erzählte, hat das gelbe Blütenmeer, das intensive Gelb des Besenginsters im Frühsommer, den Schwarzwaldmaler regelrecht berauscht. So soll man sich nach Schlayer unter „Lauterbachern“ gesagt haben: „wenn der Ginster blüht, dann spinnt der Kimmich“. Die Exkursionsteilnehmer waren sich einig, dass die großen Ginsterflächen, wie sie Kimmich so eindrucksvoll malte, zumindest rund um Lauterbach inzwischen relativ selten anzufinden sind. Hingegen fiel den Studierenden bei der Anreise durch das Kinzigtal auf, dass in einigen der Lothar-Sturmflächen, der Ginster recht häufig blühte. Dies bestätigte damit eine der Haupthypothesen der modernen Vegetationskunde – Diversität durch Störung (Perturbations/Disturbationshypothese).



Diversität durch Störung. Blick auf die 7 Jahre alte Vegetations Sukzession des Waldbrandgebietes Hornberg-Niederwasser. Photo: Christoph Lesch (28.5.2004).

Die dritte Station der Exkursion war das Waldbrandgebiet von Hornberg-Niederwasser³ - dort wurde die Exkursion von Revierförster Franz Mayer begleitet. Mayer zeigte den Studierenden auch eine seltene Zwergginsterart. Die Exkursionsteilnehmer hatten schon an der ehemaligen Experimentierfläche „Baderhof“ von ihrem Exkursionsleiter Neff erfahren, dass die Feuerversuche auf den Flächen Baderhof und Grub aus wissenschaftlicher Sicht eher ein Misserfolg waren. Die restriktive Genehmigungspraxis der Behörden, sowie Probleme mit der schlechten Witterung wirkten sich nicht gerade förderlich auf das Projekt aus. Auf der Waldbrandfläche in Hornberg-Niederwasser konnten sich die Studierenden überzeugen, dass das wissenschaftliche Konzept, der Förderung des Besenginsters durch den Einsatz von kontrollierten Feuern, an für sich bestechend einfach und erfolgreich ist. Die Waldbrandfläche von Hornberg-Niederwasser – die nach dem Brand im Jahr 1997 sich selbst überlassen wurde – ist in diesen Tagen in ein einziges gelbes Blütenmeer aus Besenginster getaucht. Nach dieser beeindruckenden Demonstration des Zusammenhanges der Populationsdynamik von *Cytisus scoparius* (Besenginster) und Feuer wurden noch ehemalige Weidfelder zwischen Schramberg und Schiltach besucht.



Feuersukzession: Blühender Besenginster auf der Brandfläche Hornberg-Niederwasser. Photo: Christoph Lesch (28.5.2004).

Die letzte Station der Exkursion war das Sulzbachtal. Besichtigt wurden die Ergebnisse gewisser „landschaftspflegerischer“ Eingriffe bzw. Pflegemaßnahmen die aus naturwissenschaftlicher Sicht nicht zielführend waren. Der Einsatz von kontrollierten Feuern hätte hier das erwünschte kleinräumige Mosaik von Lebensräumen zielführender und wahrscheinlich auch kostengünstiger ermöglicht.

Im Sulzbach wurde auch erörtert, inwiefern der Fremdenverkehr dazu beitragen könnte positive Impulse für die Kulturlandschaft zu geben. Als großes Manko wurde gesehen, dass es abgesehen von einem kleinen Platz in Schiltach⁴, in der ganzen Raumschaft Schramberg

³ Waldbrand vom April 1997, der durch eine defekte Zugbremse ausgelöst wurde.

⁴ Der Campingplatz in Schiltach feierte am 22.5.2004 sein fünfzigjähriges Bestehen.

keinen Campingplatz gibt⁵. Im Vergleich zum nördlichen und südlichen Schwarzwald wurde hier eindeutig ein Trend verschlafen. Diskutiert wurde auch die ehemals (vor einigen Jahren) von einem Sulzbacher an den Exkursionsleiter Neff angetragene Projektidee im Sulzbach beim Vogtsbauernhof einen großen Badesee (Stausee) mit Hotelkomplex zu errichten⁶. Vor allem die angehenden Diplom-Kaufleute in der Exkursionsgruppe zeigten sich von der Projektidee angetan. Der Exkursionsleiter wies darauf hin, dass man ggf. nach sorgfältiger Abwägung aller Argumente, auch aus landschaftsökologischer Sicht ein solches Projekt ggf. befürworten könnte, doch müsste man bei einer Abwägung natürlich auch gewisse landschaftsästhetische Rahmenbedingungen mitberücksichtigen, die eher gegen einen solchen Stau- und Badesee mit Hotelanlage sprechen. Nach Neff wäre es sinnvoller irgendwo in der Raumschaft Schramberg einen attraktiven Campingplatz einzurichten. Im Einzelfall wäre zu prüfen, ob es nicht besser wäre, in verbuschenden Flächen einen Campingplatz einzurichten. Im Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr wurde auch angerissen, inwiefern „Pensionspferde“ eine Perspektive für die Offenhaltung der Landschaft wären.

Die Exkursion endete mit einem Arbeitsessen im Gedächtnishaus Turm auf dem Fohrenbühl. Hier wurden die Eindrücke des Tages nochmals zusammengefasst und diskutiert. Das langsame Verschwinden des „Kimmichginster“ zwischen Kinzig und Brigach ist ein Synonym für den „Globalen Wandel“ der auch den mittleren Schwarzwald längst erfasst hat. Die Landwirtschaft, die über Jahrhunderte lang das Bild der Kulturlandschaft des mittleren Schwarzwaldes formte und prägte, wird als Landschaftsgestalter in der Zukunft kaum noch in der Lage sein, diese Rolle wahrzunehmen. Der Fremdenverkehr könnte zu einem wichtigen Vektor in der zukünftigen Landschaftsgestaltung des mittleren Schwarzwald werden, jedoch darf man auch vom Fremdenverkehr keine Trendumkehr erwarten.

Die Exkursionsteilnehmer, darunter auch Studenten aus Polen, Kamerun und Äthiopien, waren sich einig, dass trotz aller „Verbuschungsproblematik“ der mittlere Schwarzwald zwischen Kinzig und Brigach immer noch eine sehr abwechslungsreiche und schöne Kulturlandschaft ist. Einige der ausländischen Studierenden haben auch angedeutet, dass sie diesen Teil Deutschlands gern wieder besuchen möchten.

Dr. C. Neff 2.6.2004

Kontakt: neff@rumms.uni-mannheim.de

⁵ Der neue Camping-Bonath in Wolfach-Halbmeil kann laut Exkursionsleitung nicht mehr zum engeren Einzugsbereich der Raumschaft Schramberg gerechnet werden.

⁶ Die Projektidee sah vor, den Mooswaldamm des Sulzbaches unterhalb des Vogtsbauernhofes aufzustauen. Dadurch wäre ein ca. 500-700m langer und ca. 50-70m breiter Stausee entstanden, der sich zwischen Vogtsbauernhof und Mooswald erstreckt hätte. Am Rande des so entstandenen Badesees sollte eine großzügige Hotelanlage entstehen. Was aus dieser Projektidee letztendlich geworden ist, war dem Exkursionsleiter nicht bekannt. Neff musste jedoch zugeben, dass die Idee an für sich, durchaus eine gewisse Faszination ausübte, auch wenn er dem ganzen persönlich auch aus emotionaler Verbundenheit zum Sulzbachtal, die wohl aus Kindheitstagen stammt, der ganzen Sache doch recht skeptisch gegenüber stand.